

Weichenstellungen

Ergebnisse einer Studie über die Aufgabenteilung in Familie und Beruf

| DOKUMENTATION | Wie verändert sich das Berufsleben von Eltern nach der Geburt ihrer Kinder? Wie wird Voll- oder Teilzeiterwerbstätigkeit aufgeteilt? Hat sich an dem klassischen Muster des Mannes als Hauptverdiener und der Frau, die sich um die Kinder kümmert, etwas geändert? Einige Einsichten einer Allensbachumfrage.

Nach der Geburt des ersten Kindes und nach den teils kürzeren, teils längeren Elternzeiten, verändern sich die Erwerbskonstellationen der Elternpaare erheblich. In vielen Familien reduzieren die Mütter ihre Berufstätigkeit oder scheiden ganz aus dem Beruf aus, während die Väter Vollzeit berufstätig bleiben. Die vor der Geburt bestehende Dominanz der Vollzeit/Vollzeit-Konstellationen verliert sich und macht einer Vielzahl unterschiedlicher Modelle Platz. Vor allem bestimmen dann Konstellationen mit einer Vollzeitbeschäftigung des Vaters und einer Teilzeitbeschäftigung der Mutter das Bild, wobei aber der zeitliche Umfang dieser Teilzeitarbeit stark variiert. Das sind einige der Einsichten, die der Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Elternpaaren des Instituts für Demoskopie Allensbach bietet. Weitere Ergebnisse:

- Lediglich 15 Prozent der Paare behalten nach der ersten Elternzeit die Vollzeit/Vollzeit-Konstellations bei, in der vor der Geburt des ersten Kindes 71 Prozent der Paare lebten.
- 16 Prozent kombinieren nach der ersten Elternzeit die Vollzeitbeschäftigung des Vaters mit einer längeren Teilzeit der Mutter (25 bis 34 Wochenstunden); vor der Geburt des ersten Kindes hatten 10 Prozent der Paare diese Konstellation.
- Die häufigste, von 25 Prozent der Paare gewählte Konstellation nach der

ersten Elternzeit ist eine Vollzeitarbeit des Vaters und eine kürzere Teilzeitarbeit der Mutter (15 bis 24 Wochenstunden). Vor der Geburt des ersten Kindes waren lediglich vier Prozent der Paare in dieser Form berufstätig.

- In 14 Prozent der Familien ist der Vater nach der ersten Elternzeit Vollzeit berufstätig und die Mutter stundenweise (unter 15 Wochenstunden). Vor der Geburt der Kinder ist diese Konstellation eine große Ausnahme (1 Prozent).

»In vielen Familien reduzieren die Mütter ihre Berufstätigkeit oder scheiden ganz aus dem Beruf aus.«

- In 17 Prozent der Familien ist der Vater Vollzeit berufstätig und die Mutter ist auch nach der Elternzeit nicht berufstätig (Schaubild 1).

Erwerbsmodelle mit einer längeren Teilzeit des Vaters werden laut Bericht zwar von fast einem Drittel der Eltern gewünscht (30 Prozent), aber vorerst in nicht einmal jeder zwanzigsten Familie realisiert: Nach der Elternzeit beim ersten Kind waren oder sind die Väter in lediglich vier Prozent der Familien mit 25 bis 34 Wochenstunden berufstätig.

Die durchschnittliche Stundenzahl der Berufstätigen verringerte sich bei den Männern von 43 auf 42 Stunden unmittelbar nach der Elternzeit, weil auch ein Teil der Väter den Arbeitsumfang reduzierte. Bei den berufstätigen Frauen verringerte sich die durch-

schnittliche Wochenarbeitszeit von 37 auf 25 Wochenstunden (von 37 auf 23 in Westdeutschland und von 38 auf 31 in Ostdeutschland).

Die meisten Elternpaare entscheiden sich nach der Geburt weiterer Kinder wieder für die gleiche Erwerbskonstellation, die beim ersten Kind gewählt wurde. 89 Prozent der Väter von zwei oder mehr Kindern und 66 Prozent der Mütter sind laut Bericht nach der Geburt weiterer Kinder mit etwa demselben Erwerbsumfang in den Beruf zurückgekehrt wie nach der Geburt des ersten Kindes. Bei jenen Müttern, die etwas verändert haben, glichen sich Verlängerungen und Verkürzungen der Arbeitszeit im Wesentlichen aus, so dass sich etwa die gleiche Verteilung der Erwerbskonstellationen einstellt wie nach der Geburt des ersten Kindes (Schaubild).

Die Erwerbsquote von Müttern nahm im zurückliegenden Jahrzehnt bereits deutlich zu. Nach den Daten der fallstarken, jährlich aktualisierten Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse AWA wuchs der Anteil der Erwerbstätigen unter den Müttern in Paarverbindungen mit Kindern unter sechs Jahren zwischen 2005 und 2015 von 51 auf 59 Prozent (hier einschließlich der Nichtberufstätigen in Elternzeit). Bei dieser Entwicklung vergrößerte sich besonders der Anteil der Teilzeit Berufstätigen mit mehr als 15 Wochenstunden (2005: 24 Prozent, 2015: 33 Prozent). Daneben vergrößerte sich aber auch die Teilgruppe der Vollzeit Berufstätigen (2005: 14, 2015: 17 Prozent). Dagegen verringerten sich die Anteile der nur stundenweise Beschäftigten (2005: 13, 2015: 9 Prozent) sowie der Nichtberufstätigen (2005: 50, 2015: 41 Prozent). Von den

zugehörigen Vätern waren zu beiden Zeitpunkten rund 90 Prozent berufstätig, in der Regel in Vollzeit. Die Konstellation von nichtberufstätiger Mutter und alleinverdienendem Vater als Modell für eine längere Phase nach der Geburt der Kinder ist im zurückliegenden Jahrzehnt also deutlich seltener geworden.

Durch diese Entwicklung wird nach Ansicht der Demoskopien das vorherrschende Muster aber noch nicht außer Kraft gesetzt. Nach wie vor wirke das berufliche Zurückstecken der Mütter beim ersten Kind lange nach. Das lasse sich aus den Berufsverläufen von Frauen erkennen. Lediglich bis etwa zum 30. Lebensjahr sei die Mehrheit der Frauen Vollzeit berufstätig. Danach liege der Anteil Vollzeit erwerbstätiger Frauen deutlich unter 50 Prozent. Die Weichenstellungen im Zusammenhang mit der Familiengründung betreffen Frauen nicht nur für eine kurze Phase, sondern erwiesen sich für viele als berufs- und lebensprägend.

Die geringere Berufstätigkeit der Mütter geht laut Bericht mit der Übernahme des weitaus größeren Teils der Kinderbetreuung und der übrigen Familienarbeit einher. Zwar gingen die Angaben von Müttern und Vätern über ihren exakten Anteil an diesen Aufgaben auseinander. Nach Angaben der Väter leisteten die Mütter in 70 Prozent der Familien den größeren Teil der Kinderbetreuung, nach Angaben der Mütter selbst in nicht weniger als 81 Prozent der Familien. Der Befund sei aber un- zweifelhaft: Mütter schultern nach wie vor den größeren Teil der Aufgaben bei der Betreuung, in 36 bzw. 62 Prozent der Familien sogar den allergrößten Teil oder fast alles.

Diese partielle Spezialisierung der Elternteile, das heißt die vorrangige Zuständigkeit des Vaters für die Berufs-

»Mütter schultern nach wie vor den größeren Teil der Aufgaben bei der Betreuung.«

arbeit und die vorrangige Zuständigkeit der Mutter für Kinderbetreuung und Familienarbeit, hält laut Allensbachbericht in vielen Familien lange Zeit an. Dabei entspreche sie längst nicht immer den Idealvorstellungen der Eltern, von denen sich ein beträchtlicher Teil eine weniger ungleiche Aufteilung von Familien- und Berufsarbeit wünsche.

Erwerbskonstellationen vor der Geburt des ersten Kindes, nach der ersten Elternzeit und nach der Elternzeit beim jüngsten Kind

Elternpaare mit zwei oder mehr Kindern	Vor der Geburt des ersten Kindes	Nach der Elternzeit beim ersten Kind	Nach der Elternzeit beim jüngsten Kind
Konstellations:			
Vater Vollzeit/ Mutter Vollzeit (beide ab 35 Stunden)	67%	13%	11%
Vater Vollzeit/ Mutter längere Teilzeit (ab 35 Stunden/ 25 bis 35 Stunden)	11	12	13
Vater Vollzeit/ Mutter kürzere Teilzeit (ab 35 Stunden/ 15 bis 24 Stunden)	5	24	24
Vater Vollzeit/ Mutter stundenweise (ab 35 Stunden/bis 14 Stunden)	2	16	20
Vater Vollzeit/ Mutter nicht berufstätig (ab 35 Stunden)	9	23	20
Konstellations mit Vater in längerer Teilzeit (25 bis 34 Stunden)	1	3	5
Sonstige	5	8	7
Durchschnittliche Stundenzahl berufstätiger			
Väter	43	42	43
Mütter	37	24	23

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Elternpaare mit Kindern unter 6 Jahren; konkrete Angaben zu allen Zeitpunkten

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7208 (2014) © IfD-Allensbach

Die Studie will deshalb die Weichenstellungen bei der Geburt des ersten Kindes besser verstehen und damit auch die Voraussetzungen für Aufteilungen erkennen, die den Idealvorstellungen möglichst aller Eltern entsprechen.

Dazu beschreibt die Untersuchung der Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit beim ersten Kind die Ausgangsbedingungen der Paare, den Entscheidungsprozess, mit dem die Aufteilung bestimmt wurde, die Motive und Einflussfaktoren auf die Aufteilung, nicht realisierte Alternativen und Wünsche zur Aufgabenteilung, die Bedingungen

für eine von einem Teil der Eltern gewünschte eher gleichgewichtige Verteilung sowie die Erwartungen an die Familienpolitik.

Quelle: „Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf - Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Elternpaaren im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ Die Studie ist im Internet unter www.ifd-allensbach.de abrufbar. Zusammenfassende Darstellung: Felix Grigat

Familiengerechte Hochschulen

Zertifikatsträger	Zertifikat seit	letzte Erteilung
Alice Salomon Hochschule Berlin	2007	15.3.2014
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	2009	31.10.2015
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	2004	5.12.2013
Charité – Universitätsmedizin Berlin	2007	15.3.2014
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	2002	14.3.2013
Duale Hochschule Baden-Württemberg Studienakademien Heidenheim, Heilbronn, Karlsruhe, Lörrach, Mannheim, Mosbach, Ravensburg, Stuttgart, Villingen-Schwenningen sowie das Präsidium	2012	31.5.2015
Eberhard Karls Universität Tübingen	2014	15.3.2014
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	2009	5.12.2012
Fachhochschule Aachen	2009	5.12.2012
Fachhochschule Bielefeld	2011	31.5.2015
Fachhochschule Dortmund	2008	31.8.2014
Fachhochschule Düsseldorf	2011	31.8.2014
Fachhochschule Erfurt	2008	31.8.2014
Fachhochschule Kiel	2014	31.8.2014
Fachhochschule Mainz	2003	5.12.2013
Fachhochschule Stralsund	2006	31.10.2015
Fachhochschule Südwestfalen	2013	29.5.2013
Fachhochschule Worms	2009	14.3.2013
Frankfurt University of Applied Sciences	2004	5.12.2013
Freie Universität Berlin	2007	5.12.2013
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	2008	31.8.2014
Goethe-Universität Frankfurt am Main	2005	31.5.2015
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	2008	31.5.2015
HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim/Holzminde/Göttingen	2002	30.8.2012
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	2008	31.8.2014
Hertie School of Governance	2008	31.5.2015
Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Albstadt-Sigmaringen-University	2010	29.5.2013
Hochschule Aschaffenburg	2006	14.3.2013
Hochschule Biberach	2015	31.10.2015
Hochschule Bochum	2008	31.5.2014
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	2007	27.8.2013
Hochschule Bremen	2005	31.5.2014
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit Mannheim, Schwerin	2009	29.5.2013
Hochschule der Medien	2011	15.12.2014
Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Standort Brühl: Zentralbereich und FB Allgemeine Innere Verwaltung	2010	27.8.2013
Hochschule Esslingen	2006	27.8.2013
Hochschule Fulda	2006	31.10.2015
Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg	2007	5.12.2013
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	2005	31.5.2015
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kempten	2011	15.3.2015
Hochschule für Angewandte Wissenschaften München	2006	5.12.2012
Hochschule für bildende Künste Hamburg	2014	31.5.2014
Hochschule für Musik und Theater Hamburg	2014	31.8.2014
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover	2010	27.8.2013
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes inkl. FITT gGmbH	2015	31.5.2015
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	2014	31.5.2014
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	2010	5.12.2013
Hochschule Hannover	2011	31.8.2014
Hochschule Harz	2012	30.8.2012
Hochschule Heilbronn	2005	31.5.2015
Hochschule Landshut	2009	14.3.2013
Hochschule Ludwigshafen am Rhein	2002	15.12.2014
Hochschule Magdeburg-Stendal	2010	27.8.2013
Hochschule Merseburg	2010	15.3.2014
Hochschule Mittweida	2009	14.3.2013
Hochschule Neu-Ulm	2008	15.3.2015
Hochschule Neubrandenburg	2010	5.12.2013
Hochschule Niederrhein Krefeld, Mönchengladbach	2010	29.5.2013

Zertifikatsträger	Zertifikat seit	letzte Erteilung
Hochschule Offenburg	2009	5.12.2012
Hochschule Osnabrück	2012	5.12.2012
Hochschule Ostwestfalen-Lippe	2014	15.3.2014
Hochschule Pforzheim- Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht	2012	31.5.2015
Hochschule Ravensburg-Weingarten	2015	15.3.2015
Hochschule Reutlingen	2010	29.5.2013
Hochschule Rhein-Waal	2015	31.8.2015
Hochschule RheinMain – University of Applied Sciences – Wiesbaden Rüsselsheim	2007	15.3.2014
Hochschule Trier	2010	15.3.2014
Hochschule Wismar – University of Applied Sciences: Technology, Business and Design	2004	31.10.2014
Humboldt-Universität zu Berlin	2009	14.3.2013
Jade Hochschule Wilhelmshaven, Oldenburg, Elsfleth	2011	15.3.2015
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	2008	31.10.2014
Justus-Liebig-Universität Gießen	2005	15.3.2015
Karlsruher Institut für Technologie – KIT	2010	31.5.2014
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	2004	31.10.2014
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	2009	30.8.2012
Medizinische Hochschule Hannover	2005	31.8.2014
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	2011	31.8.2014
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	2005	31.5.2015
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	2009	31.10.2015
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	2011	15.3.2015
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg gesamte Universität, ausgenommen den medizinischen Bereich	2010	15.3.2014
SRH Hochschule Heidelberg	2010	27.8.2013
Stiftung Universität Hildesheim	2008	31.5.2015
Technische Hochschule Ingolstadt	2010	27.8.2013
Technische Hochschule Köln	2011	15.3.2015
Technische Hochschule Mittelhessen	2005	15.3.2015
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	2005	31.5.2014
Technische Hochschule Wildau	2009	31.8.2015
Technische Universität Bergakademie Freiberg	2014	15.3.2014
Technische Universität Berlin	2008	15.3.2015
Technische Universität CAROLO-WILHELMINA zu Braunschweig	2007	27.8.2013
Technische Universität Chemnitz	2006	5.12.2012
Technische Universität Clausthal	2007	29.5.2013
Technische Universität Darmstadt	2005	31.5.2015
Technische Universität Dresden	2007	27.8.2013
Technische Universität Hamburg-Harburg	2013	14.3.2013
Technische Universität Kaiserslautern	2005	15.3.2015
THD – Technische Hochschule Deggendorf	2007	5.12.2013
Universität Bayreuth	2006	27.8.2013
Universität Bielefeld	2006	31.10.2015
Universität Bremen	2007	27.8.2013
Universität des Saarlandes	2004	27.8.2013
Universität Duisburg Essen	2010	15.3.2014
Universität Erfurt	2005	15.3.2015
Universität Hamburg Universität gesamt (ohne Universitätsklinikum Eppendorf)	2010	5.12.2013
Universität Hohenheim	2004	31.10.2014
Universität Kassel	2006	5.12.2012
Universität Konstanz	2006	14.3.2013
Universität Mannheim	2006	14.3.2013
Universität Osnabrück	2008	31.10.2014
Universität Paderborn	2005	31.8.2015
Universität Rostock	2009	14.3.2013
Universität Siegen	2006	5.12.2012
Universität Stuttgart	2012	31.10.2015
Universität Trier	2002	31.5.2014
Universität Ulm	2008	15.12.2014
Universität Vechta	2013	29.5.2013
Universität zu Lübeck	2008	31.5.2014
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	2008	31.8.2014
Westfälische Hochschule Zwickau	2008	31.10.2014
Zeppelin Universität	2013	14.3.2013